

### **Ausblick aus dem Erholungsheim**

Blickte man Anfang der dreißiger Jahre aus dem damaligen Erholungsheim (welches als Privathaus gebaut, nach der Insolvenz 1924 durch den Niedersächsischen Jugendbundverband gekauft und im Mai 1932 durch das Diakonissen-Mutterhaus „Neuvandsburg“ in Elbingerode/Harz erworben wurde), so hatte man einen freien Blick auf Lemförde.

Vorn links das Gebäude mit den langgezogenen Stallungen war im Besitz des Landwirts Sudbrack und wird heute von den Nachfahren bewohnt. Hinter dem folgenden, inzwischen verkauften Haus des Postschaffners Lindemann, schloss sich das Anwesen des Bauern Tiemann an. Dieses landwirtschaftliche Gebäude wurde komplett zu Wohnzwecken umgebaut.

In der Mitte mit dem teilweise erkennbaren weißen Giebel ist die „Gastwirtschaft zum Jägerhof von Heinrich Gräber“ zu erkennen, die in dieser Zeit um einen Saalanbau erweitert wurde. Der Gasthof wird heute von Familie Volkmer geführt.

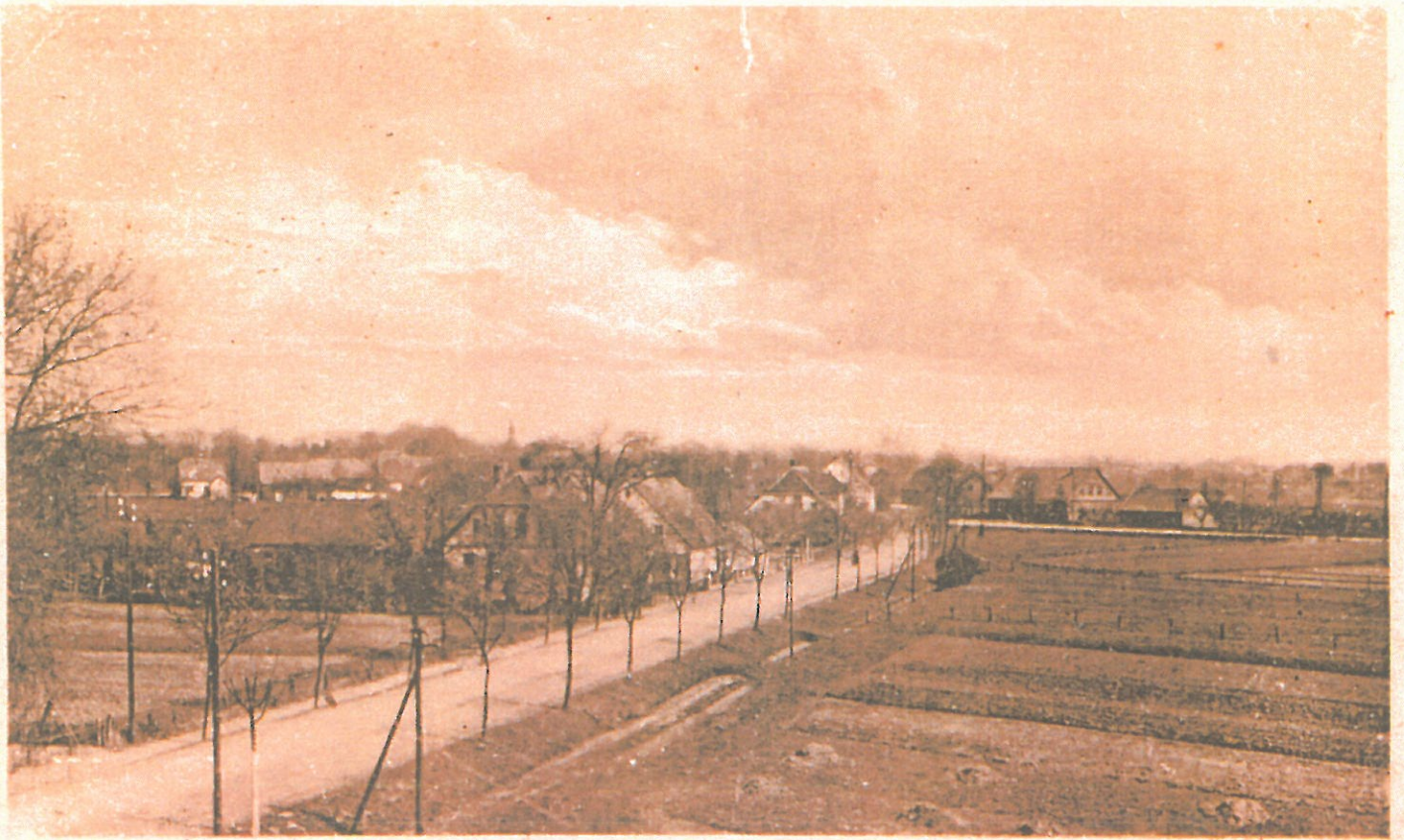
Die eigentliche Schildstraße gab es zu der Zeit noch nicht, nur ein von vielen Bäumen begrünter Weg war vorhanden, auch die Bebauung dieses Bereiches setzte erst in den späten dreißiger Jahre ein.

Die Häuser links im Hintergrund, Ey, Langefeld, Wörmann und Hagen, welche sämtlich die Besitzer gewechselt haben, zeigen den Verlauf der Bahnhofstraße. Ganz am Horizont sieht man die Kirchturmspitze.

Von links bis in die Bildmitte zieht sich die Hauptstraße, die damalige Reichsstraße 51, ohne Autoverkehr – heute undenkbar. Rechtsseitig davon wurden auch erst in den Jahren nach 1930 einige Häuser errichtet. Dort blieben bis zum Bau des neuen Mutterhaus-Komplexes 1960/61 etliche Freiflächen und Gärten.

Rechts im Bild ist das Anwesen Buddenberg an der Quernheimer Straße, der heutigen Elastogranstraße zu erkennen, links davon sieht man das Haus, in dem Schlachter Holle seinen Geschäften nachging.





Flecken Lemförde vom Heim aus gesehen

